Prof. Dr. Alfred Toth

Peirces 28 und 66 Zeichenklassen

1. Zur grundlegenden Frage, ob Peirce 10, 28 oder 66 Zeichenklassen unterschied, gibt es eine enorme Menge sich widersprechender Literatur. Uns interessiert sie hier natürlich nicht aus Gründen der (nicht zur Semiotik als Theorie gehörenden) Peirce-Philologie, sondern weil sie direkt mit der Methode verbunden ist, wie man Zeichenklassen konstruieren soll oder besser kann. Bemerkenswert an den hier auswahlsweise zugrunde gelegten Arbeiten von Marty (1979) zu den 28 sowie Burks/Weiss (1945) und Sanders (1970) ist, dass keiner dieser Verfasser erkannt zu haben scheint, dass man ohne irgendwelche Probleme 10, 28, 66 Zeichenklassen konstruieren kann, wenn man inklusive Trichotomien für 3-stellige, 6-stellige oder 10-stellige Zeichenrelationen annimmt. Somit ist es natürlich möglich, weiters 4, -5, 7-, 8- und 9-stellige Zeichenrelationen zu konstruieren, und man kommt erwartungsgemäss jedesmals auf eine andere Anzahl von Zeichenklassen.

2. Inklusive Trichotomie (vgl. Bense/Walther 1973, S. 42 f.) bedeutet aber nichts anderes als Poset. Das Konstruktionsprinzip Peircescher Zeichenklassen lautet einfach:

$(X_i.y_j, X_{i+1}.y_{j+1}, X_{i+2}.y_{j+2}, ..., X_m.y_m)$

mit $y_k \leq y_{k+1}$.

Dabei kommt es somit nur noch auf die semiotische Interpretation der X_k an. Bei den 28 Zeichenklassen sind es nach Marty (1979, S. 190):

3.1 - Les 28 classes de signes. A la fin de sa lettre à Lady Welby du 14 décembre 1908, Peirce annonce que si l'on considère les deux objets (immédiat O_i et dynamique O_d) et les trois interprétants (immédiat ou destiné I_i, dynamique ou effectif I_d, final ou explicite I_f) les six trichotomies correspondantes déterminent 28 classes de signes. Ce résultat s'obtient immédiatement de la même manière que les 10 classes en considérant la catégorie

$$(S'') \quad O_d \longrightarrow O_i \longrightarrow R \longrightarrow I_i \longrightarrow I_d \longrightarrow I_f$$

L'ensemble de tous les foncteurs contravariants de S" dans S, ordonné par les transformations naturelles de foncteurs constitue un treillis ayant exactement 28 éléments. Chacun d'eux est défini par un sextuplet de chiffres pris dans l'ensemble [1.2.3] .

also 2 Objekte anstatt 1 und 3 anstatt 1 Interpretanten. Konstruiert man die 28 Zeichenklassen nach dem oben angegebenen Prinzip, so erhält man:

(2) Die 28 Peirceschen Zeichenklassen

$$O_d \to O_i \to R \to I_i \to I_d \to I_f$$

$$ZR = (O_1.a, O_2.b, R, 3_1.c, 3_2.d, 3_3.e)$$

1 1 1	1 1 1
1 1 1	1 1 2
1 1 1	1 1 3
1 1 1	1 2 2
1 1 1	1 2 3
1 1 1	1 3 3
1 1 1	2 2 2
1 1 1	2 2 3
1 1 1	2 3 3
1 1 1	3 3 3
1 1 2	2 2 2
1 1 2	2 2 3
1 1 2	2 3 3
1 1 2	3 3 3
1 1 3	3 3 3
1 2 2	2 2 2
1 2 2	2 2 3
1 2 2	2 3 3
1 2 2	3 3 3
1 2 3	3 3 3
1 3 3	3 3 3
2 2 2	2 2 2
2 2 2	2 2 3
2 2 2	2 3 3
2 2 2	3 3 3
2 2 3	3 3 3
3 3 3	3 3 3
3 3 3	3 3 3

3. Besonders dann, wenn man die von M. Bense und E.Walther vorgeschlagene Zuordnung der „Haupteinteilung der Zeichen“ durch Peirce mit den durch Dualisation (Bense) aus den Zeichenklassen gewonnenen Trichotomien bzw. Realitätsthematiken identifiziert (vgl. Walther 1979, S. 108 f.):

	Peirce	*durch Dualisation*	
1)	Mittelbezug	vollständiges Mittel	M
2)	unmittelbares Objekt	mittelthematisiertes Objekt	O
3)	dynamisches Objekt	objektthematisiertes Mittel	M
4)	Objektbezug	vollständiges Objekt	O
5)	unmittelbarer Interpretant	mittelthematisierter Interpretant	I
6)	Relation des Zeichens zum dynamischen Objekt und finalen Interpretant	vollständige Zeichenthematik	M, O, I
7)	dynamischer Interpretant	objektthematisierter Interpretant	I
8)	Relation des Zeichens zum dynamischen Interpretant	interpretantenthematisiertes Mittel	M
9)	finaler Interpretant	interpretantenthematisiertes Objekt	O
10)	Interpretantenbezug	vollständiger Interpretant	I

worin sich also 4 M, 4 O und 4 I finden (12, da die Nr. 6 qua Eigenrealität 3-fach thematisiert), kann man mindestens 10, sicher aber auch 12 Zeichen-klassen nach demselben Algorithmus bilden, den wir oben zur Bildung der 28 zeichenklassen aus 1 M, 2 O und 3 I benutzt haben.

4. Rein theoretisch kann man aber natürlich auf mindestens 2 Arten über die Limitation von n = 10 bzw. n = 12 hinausgehen:

1. indem man auf Halbordnungen verzichtet, d.h. die Beschränkung

$y_k \leq y_{k+1}$

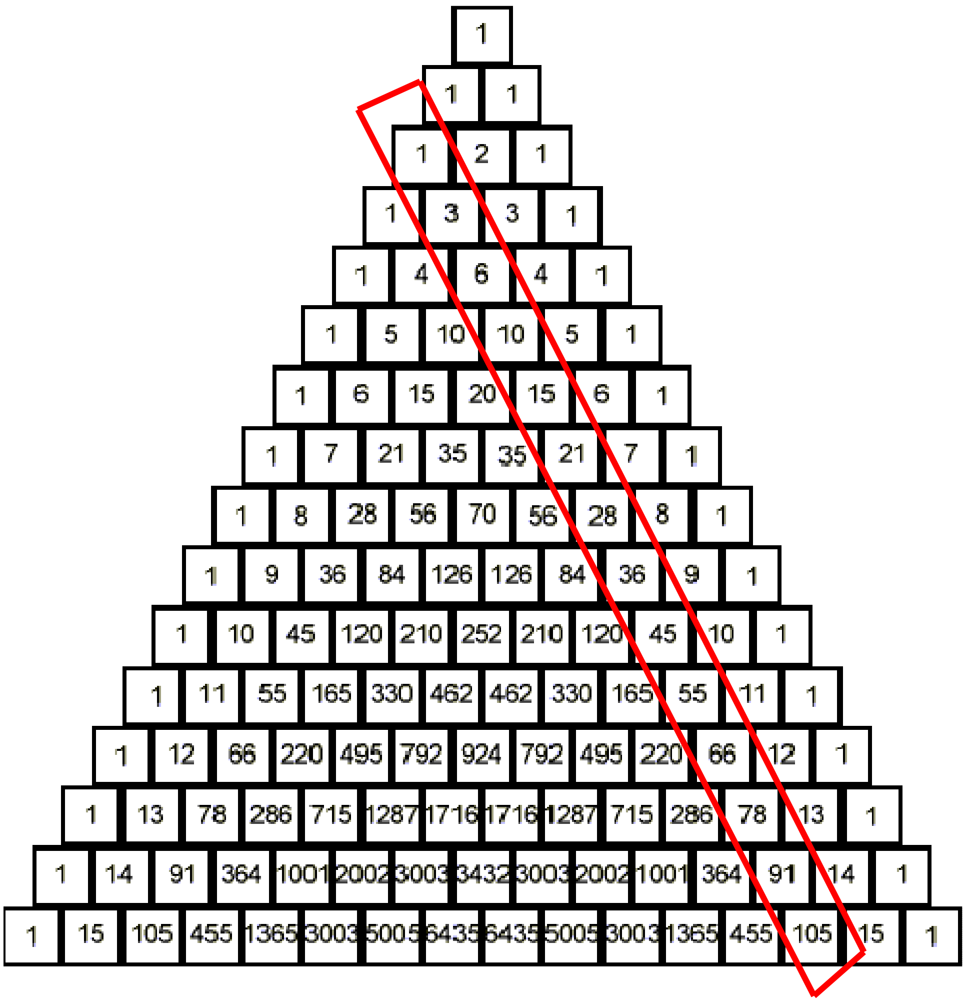
für

$(X_i.y_j, X_{i+1}.y_{j+1}, X_{i+2}.y_{j+2}, ..., X_m.y_m)$

aufgibt. Damit kann man aus n Kategorien einfach n^n Zeichenklassen konstruieren.

2. indem man zwar die Halbgruppen („Inklusionsschema der Zeichentricho-tomien“) beibehält, aber die Zahl der Möglichen M, O und I erhöht.

Die Anzahl der Zeichenklassen für n = 1, (2,) 3, (4, 5,) 6, (7, 8, 9,) 10, (11,) 12, ... n lässt sich sehr einfach durch die Formel für Dreieckszahlen berechnen (vgl. Toth 2007, S. 186). Diese sind bekanntlich im Pascalschen Dreieck enthalten. In der folgenden Abbildung sind sie von n = 1 bis und mit n = 14 ablesbar:



Äusserungen wie diejenige von Sanders: „Peirce certainly *did not* have 66 classes of signs" (1970, S. 12) sind somit purer Schwachsinn, verursacht durch Unkenntnis selbst elementarer Mathematik.

Bibliographie

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Marty, Robert, Formalisation et extension de la sémiotique de C.S. Peirce. In: Borbé, Tasso (Hrsg.), Semiotics Unfolding. Bd. 1. Mouton 1979, S. 185-192

Sanders, Gary, Peirce´s Sixty-six signs. In: Transactions of the Charles S. Peirce Society 6/1, 1970, S. 3-16

Toth, Alfred, Zwischen den Kontexturen. Klagenfurt 2007

Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

Weiss, Paul/Burks, Arthur, Peirce´s Sixty-six signs. In: Journal of Philosophy 42/14, 1945, S. 383-389

19.5.2011